

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

2.5.1917 (No. 119)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 119

Mittwoch, den 2. Mai 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 965 und 964,
Postfachamt Karlsruhe
Nr. 3515.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Postgebühren eingeschlossen, 4 M. 17 P. —
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tauflicher Rabatt, der
als Kassensabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung,
zwangsweiser Betreibung und Kontroversen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Straß, Sperre,
Kassensperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die
Zahlung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erfolgt. — Für telephonische Abfertigung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keine Verantwortung für irgend-
welcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Hauptmann und Kompanieführer Heinrich Schmidt in einem Clappen-Hilfs-Bat. das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen:

unter dem 3. April d. J. dem Leutnant d. R. Karl Baer im 2. Rhein. Infanterie-Reg. Nr. 9,
dem Leutnant d. R. Hans von Au im Inf.-Reg. Markgraf Karl (7. Brandenburgischen) Nr. 60;

unter dem 4. April d. J. dem Leutnant d. R. der Train-Abt. Nr. 14 Friedrich Schulte;
unter dem 7. April d. J. dem Leutnant d. L. I. Karl Ledert in einem Inf.-Reg.;

unter dem 11. April d. J. dem Leutnant d. L. I. Wilhelm Heilig, Führer einer Kav.-Kraft-Kol.,
dem Leutnant d. L. Inf. I. Hermann Bösch bei einer Bau-Gruppe.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 30. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Leutnant d. R. Friedrich Grix in einem Landw.-Inf.-Reg. und
dem Leutnant d. L. Paul Keller in einem Feldart.-Reg.;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Ersah-Reservisten Joseph Müller X, dem Musketier Friedrich Neumann, dem Unteroffizier d. R. Otto Friebe und dem Musketier Karl Nehm bei einem Landw.-Inf.-Reg.,
dem Gefreiten d. R. Emil Bösch und Gustav Ammann bei einem Feldart.-Reg. sowie
dem Gefreiten Joseph Buchholz bei einer Fußp.-Kol.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die folgenden Auszeichnungen zu verleihen: das Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Leutnant Ernst Kühner bei einer Fernspr.-Abt.,
die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Grenadier Theodor Joseph Berger beim 1. Garde-Reg. zu Fuß,
dem Grenadier Friedrich Reinhard, dem Füsiliere Hugo Hum, dem Landsturmmann Ignaz Woerner, dem Gefreiten Karl Hele, dem Grenadier Otto Stein, dem Reservisten Robert Franz Keller,

dem Grenadier Richard Karl Schwarz, dem Füsiliere Wilhelm Math, dem Grenadier Eduard Engert, dem Füsiliere Karl Schiele, dem Grenadier Heinrich Alster,

den Füsiliere Karl Philipp Karger, Hermann Heinrich Verbig, Adolf Baur, Johann Baptist Wessing, Oskar Gut, Adolf Ecker und Joseph Epple sowie den Grenadiere Georg Adam Schäfer und Joseph Hirling beim 3. Garde-Reg. zu Fuß,

den Grenadiere Karl Boos und Adolf Krämer beim Königin Elisabeth-Garde-Reg. Nr. 3,
dem Grenadier d. Abt. Adam Müller, dem Gefreiten Hugo Memmer, dem Unteroffizier d. Abt. Johann Hed, den Grenadiere August Blüth, Albert Grelisch, Wilhelm Köhler, Joseph Meyerbrunn, Reinhard Brombacher und Ernst Mutschler sowie dem Grenadier d. R. Heinrich Wallenwein beim Königin Augusta-Garde-Reg. Nr. 4,

dem Sanitäts-Unteroffizier Wilhelm Martin Zimmermann und dem Gefreiten Gustav Willmann bei einer Minenw.-Komp.,
dem Telegraphisten Hermann Maag bei einer Fernspr.-Abt., dem Gefreiten Ludwig Ellinger bei einem Fernspr.-Doppelzug,

den Gefreiten Heinrich Staub und Eugen Schlatter, dem Ersah-Reservisten Joseph Gimber und dem Wehrmann Karl Duder bei einem Landw.-Inf.-Reg.,
dem Ersah-Reservisten August Koch bei einem Landw.-Inf.-Reg. sowie

den Wehrmännern Paul Wiesert und Wilhelm Hofmann bei einem Landw.-Inf.-Reg.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Feldwebel-Leutnant Leo Wäfler von einem Inf.-Reg. das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

unter dem 28. November v. J. dem Gefreiten Theo Engel und dem Landsturmmann-Kondukteur Karl Diefenbacher bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 24. März d. J. dem Sergeanten Adolf Andreaszka vom 2. Thüring. Feldart.-Reg. Nr. 55,

dem Unteroffizier Friedrich Meßner von einer Ers.-Esk. und dem Gefreiten Emil Buch vom 1. Bad. Leib-Dr.-Reg. Nr. 20, zurzeit Korpsgardemarin,

dem Musketier Julius Schuhmacher bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 26. März d. J. dem Gefreiten Karl Friedrich Mehr bei einem Inf.-Reg.,
dem Gefreiten Hermann Hürken bei einem Inf.-Reg. und dem Kanonier Karl Hartmann bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 28. März d. J. dem Fahrer d. L. II Ludwig Maier bei der 7. Batt. des Fuhrart.-Reg. Nr. 13,
dem Gefreiten Georg Kuhn von der 2. Komp. eines Inf.-Reg.;

unter dem 30. März d. J. dem Landsturmmann I. Emil Ammann bei einem Landw.-Inf.-Reg.;

unter dem 3. April d. J. dem Gefreiten, Ersah-Reservisten Franz Nienthaler bei einem Inf.-Reg.,
dem Witzelweibel d. R. Simon Blach bei einem Inf.-Reg.,
dem Unteroffizier Richard Bracht bei einem Flugabwehr-Kanonnen-Zug,

dem Feldlazarett-Inspektor-Stellvertreter Karl Erbacher bei einer Krankentransportabtl.,
dem Feldunterarzt Heinrich Mohr bei einer Sanit.-Komp., dem Gefreiten d. R. Philipp Kratt und dem Gefreiten Siegfried Neulingen beim 5. Hannov. Inf.-Reg. Nr. 165,
dem Unteroffizier d. R. Emil Weinmann beim Inf.-Reg. von Horn (3. Rheinischen) Nr. 20,

dem Unteroffizier Albert Wylt, dem Unteroffizier d. R. Georg Zeiser, dem Gefreiten Karl Schaefer und Arzur Genu sowie dem Schützen Georg Bierling bei einem Inf.-Reg.,
dem Kanonier Max Frank bei einem Inf.-Reg.,
dem Feldkriegsgerichtspräsidenten Oskar Fischer beim Gericht einer Landwehr-Dir.;

unter dem 4. April d. J. dem Gefreiten Maximilian Müller bei einem Fernspr.-Betriebszug,
dem Kanonier d. R. Joseph Kugler bei einem Inf.-Reg.;

dem Sergeanten Hoboisten Louis Ulrich bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 7. April d. J. den Füsiliere Hermann Nieblingen und Peter Treiber bei der 3. Komp. sowie
dem Füsiliere Adolf Ell bei der 12. Komp. des Füsili.-Reg. von Gersdorff (Kurfürstlichen) Nr. 80,
dem Gefreiten d. R. Karl Vott, dem Musketier (Ersah-Reservisten) Friedrich Reß, dem Gefreiten d. R. Hermann Grüber, den Musketiere (Landsturmmann-Kondukteur) Leo Zantau und Fritz Kiefer,

dem Schützen (Ersah-Reservisten) Rins Weis, dem Fahrer (Landsturmmann) Joseph Gutmann, dem Schützen (Ersah-Reservisten) Wilhelm Maier II sowie dem Musketier (Ersah-Reservisten) Karl Kirsch beim Inf.-Reg. Landgraf Friedrich I von Hessen-Cassel (1. Kurfürstlichen) Nr. 81,
dem Reservisten Georg Girsch bei der 9. Komp. sowie dem Musketier Hans Pfeuffer und dem Gefreiten d. R. Friedrich Fischer bei der 10. Komp. des 1. Nassauischen Inf.-Reg. Nr. 87,

dem Kanonier d. R. Joseph Linnebach, dem Gefreiten d. Abt. II Emil Mettenberger, dem Kanonier d. Abt. II Jakob Haas, dem Kanonier d. L. II Gustav Würke sowie dem Vizewachmeister (Offizier-Stellvertreter Kriegsfreiwilligen) Georg Witz beim 1. Nassauischen Feldart.-Reg. Nr. 27 Oranien,

dem Kanonier d. L. II Heinrich Willeit beim Fuhrart.-Reg. Nr. 3,
dem Pionier (Ersah-Reservisten) Julius Augsburger und dem Pionier (Kriegsfreiwilligen) Eduard Ritter bei der 5. Komp. I. Pion.-Batt. Nr. 21,

dem Unteroffizier d. R. Karl Hoffmann bei einer Minenw.-Komp.,
dem Gefreiten d. L. I. Franz Andreas Derr bei einem Feldlazarett sowie
dem Kanonier Albert Fischer bei einem M.-Hilf.-Zug,

dem Unteroffizier d. R. Fritz Biegler bei der 2. Komp. 1. Unter-Ersassischen Inf.-Reg. Nr. 132,
dem Gefreiten Fritz Doser, den Unteroffiziere d. R. Karl Bornhäuser, Alfons Rau und Anton Kugler,

den Gefreiten d. R. Karl Baber, August Müller, Karl Steink und Johann Weßner sowie dem Unteroffizier d. L. I. Nikolaus Nimm beim 3. Ober-Ersass. Feldart.-Reg. Nr. 80,
den Unteroffiziere Fridolin Schuler und Karl Wehede, den Wehrmännern Anton Schwarz, Ludwig Maier II und Joseph Buchmüller,

den Landsturmmännern Felix Krämer, Johann Sauer, Joseph Schmitt und Julius Karlsruhe,

dem Ersah-Reservisten Ferdinand Bonderach sowie dem Landsturmmann August Böser bei einem Inf.-Reg.;

unter dem 11. April d. J. dem Gefreiten Philipp Gorch bei einer Krone-Fernspr.-Abt.,
dem Unteroffizier vom 9. Bad. Inf.-Reg. Nr. 170 Franz Alois Schütz,

den Kanonieren Karl Vandermann und Albert Wurz sowie dem Unteroffizier d. R. Karl Franz Bachmann bei einem Feldart.-Reg.,
dem Unteroffizier d. Abt. Karl Gaffert bei einer Clappen-Fußp.-Kol.;

unter dem 13. April d. J. dem Unteroffizier Julius Schilling bei einem Inf.-Reg.;

dem Gefreiten Karl Ley bei einem Art.-Regtrupp, dem Beamten-Stellvertreter Franz Müller bei einer Vermessungs-Abt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den Nachgenannten das Kriegsverdienstkreuz zu verleihen:

unter dem 11. April d. J. dem Major d. R. im 2. Garde-Reg. zu Fuß Gebhard von Larisch und
unter dem 20. April d. J. dem Zollamtsassistenten a. D. Geert bei einer Deutschen Zivilverwaltung.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbrieftäger Eduard Schilling in Freiburg die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. April d. J. gnädigst geruht, den Oberamtsrichter Dr. Friedrich Drenzer in Karlsruhe in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg zu versetzen.

Die Anstellung des Oberpostinspektors Rahme in einer Bezirksaufsichtsbeamtenstelle bei der Kaiserlichen Oberpostdirektion Karlsruhe hat die höchstlandesherrliche Befähigung erhalten.

Das Konsulat der Republik Bolivien in Mannheim betr. Infolge des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Bolivien sind die Amtsbefugnisse des bisherigen bolivianischen Konsuls in Mannheim, Herrn Robert M. Gerlach, daselbst erloschen.

Karlsruhe, den 29. April 1917.
Großh. Ministerium des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

von Dusch. Dr. Lederle.

Gestorben:
am 10. April d. J.: Bismüller, Adalbert, Hauptlehrer in Knielingen, A. Karlsruhe.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 1. Mai.

* Vom Tage.

Die Erörterung der durch den U-Bootkrieg hervorgerufenen Schiffsraumnot hat in England allmählich Formen angenommen, die auch den eingeleitetsten Optimisten der Entente fröhlich machen müssen. Im Oberhaus sowohl, wie in sonstigen öffentlichen Reden, in Fachzeitschriften und in Tageszeitungen wurde mit unverhohlener Sorge und verblüffender Offenheit auf die Gefahr hingewiesen, die England droht. Selbstverständlich ist ein Teil dieser Betrachtungen auf den Wunsch zurückzuführen, die Bevölkerung über die Lage aufzuklären und sie zu größerer Sparsamkeit im Verbrauch zu veranlassen. Aber selbst diese ad hoc verfaßten Artikel sind ja nur dann verständlich, wenn man von der Tatsache ausgeht, daß eine Not vorhanden und zum mindesten in greifbarer Nähe gerückt ist. Alle anderen Äußerungen/aber, auch namentlich diejenigen der Fachorgane, sind von jenem agitatorischen Weigeischnad frei und enthüllen uns restlos die Sorgen, die heute England bedrücken. Man hat sich auch nicht gescheut, die Regierung dafür verantwortlich zu machen. Vor allem wird der Regierung vorgeworfen, daß sie durch ihre Veröffentlichungen, noch mehr aber durch die Unterdrückung unbequemer Tatsachen die Wahrheit fälsche. Und bezeichnenderweise hat die Londoner Regierung auch zugeben müssen, daß die von ihr herausgegebenen Tabellen über den Schiffsverkehr in den Häfen teilweise falsch seien, da z. B. viele Schiffe als mehrfach angekommen aufgeführt wurden. Die Anfang Februar abgegebene und von der Regierung übernommene Versicherung Lord Beresfords, man werde in sechs Wochen auf Grund einer neu erfundenen Methode des U-Bootkrieges Herr geworden sein, wird jetzt zitiert, um nachzuweisen, daß die Gefahr seitdem nicht nur nicht gebannt sei, sondern täglich schlimmer werde. Gegen den Marineminister, Sir Edward Carson, erhebt man den Vorwurf, daß er mit der Flotte nichts anzufangen wisse, und man sagt ihm nicht ohne Ironie ins Gesicht, daß er, wenn er nicht im Amte wäre, eine Regierung, die

so verfahren würde, wie er selbst es jetzt tut, mit der größten Schonungslosigkeit bekämpfen würde.

In dieser kritischen Lage hat es nun der Leiter der britischen Geschäfte, der Ministerpräsident Lloyd George, für angeeignet erachtet, das Wort zu ergreifen. In der Guildhall in London hat er dieser Tage eine große Rede gehalten, die sich ausschließlich mit der brennenden Frage der Schiffsräumnot befaßt. Die Rede ist ein echter Lloyd George; sie ist auf Agitation zugeschnitten, aber so fein, daß nur wenige die Spitze merken. Überladen mit allerlei optimistischen Angaben und kühnen Berechnungen, die aber alle mit der kaltblütigen Sicherheit vorgetragen werden, soll sie die Bevölkerung beruhigen und die Kritiker beschwichtigen. Mit imponierender Sachlichkeit des Tons entwickelt Lloyd George vor dem Lande ein Programm, das zu schön ist, um Wahrheit werden zu können. Nur ein britischer oder nordamerikanischer Staatsmann verfügt über diese Kunst, mit dem Ernst der Überzeugung Dinge zu sagen und Angaben zu machen, an die er selbst innerlich nicht glaubt. In einem Punkte hat Lloyd George allerdings die Wahrheit gesagt. Und wer besonders kritisch herantritt, könnte mit diesem einen Eingeständnis die Wertlosigkeit aller anderen Mitteilungen und Darlegungen beweisen. Der britische Ministerpräsident hat nämlich ganz offen die Möglichkeit zugegeben, daß der U-Bootkrieg England von der Zufuhr abschneiden könne, so daß es also auf das angewiesene bliebe, was es selbst produziert oder noch an Vorräten lagern hat. Und sein ganzes Programm ist aufgestellt für den Fall, daß diese Möglichkeit Tatsache wird. Er will mit seinem Programm vorbeugen und das Land auf das Schlimmste vorbereiten.

Daß er dieses Schlimmste nicht so schildert, wie es tatsächlich ist und kommen muß, liegt in der Natur der ganzen britischen Politik begründet. England muß der Welt und vor allem seinen Alliierten eine künstlich erzeugte Zuversicht einflößen. Sonst bricht die Entente zusammen. Lloyd George muß daher so tun, als ob er wirklich an sein Programm der Lebensmittelpolitik und eigenen Lebensmittelerzeugung glaubt. Würde er eingestehen, daß England sich nicht ohne Zufuhren ernähren kann, und daß über kurz oder lang die Hungersnot kommen muß, dann wäre die Fortführung des Krieges zwecklos, und dann würden die Alliierten nicht mehr mitmachen. Das eine Eingeständnis, daß nämlich England voraussichtlich nur noch auf die eigene Produktion angewiesen sein wird, ist schon ungeheuerlich genug. Aber gerade um den Eindruck, den es machen müßte, abzuschwächen, hat Lloyd George die Möglichkeiten einer solchen eigenen Produktion ganz gewaltig übertrieben und ein Zukunftsbild entworfen, wie es sich nach unserer Überzeugung einfach nicht verwirklichen läßt.

Auch Lloyd George erkennt an, daß es noch kein Mittel gegen den verschärften U-Bootkrieg gibt. Sonach gibt es seiner Ansicht nach, Schiffe und abernals Schiffe zu bauen. In diesem Jahre sollen dreimal soviel Schiffe gebaut werden wie im vergangenen, also statt etwa 500 000 Tonnen 1 500 000 Tonnen. Wenn die englische Bevölkerung an solche utopischen Zahlen glaubt, dann ist dies ihre Sache. Keiner nur halbwegs vernünftiger Mensch wird ihnen Vertrauen entgegenbringen. Denn jeder nur einigermaßen Unbefangene weiß, daß England garnicht das Material und die Menschenkräfte besitzt, um eine solche Bauleistung vollbringen zu können. Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß unsere U-Boote, wenn man die Zahl der im Monat versenkten Tonnen durchschnittlich mit 800 000 beziffert, im Jahre ca. 10 Millionen Tonnen versenken müssen. Demgegenüber fallen die Schiffsbauten Englands und seiner Verbündeten nicht mehr erheblich ins Gewicht. Nun wissen wir aber, daß durch den U-Bootkrieg nicht nur die Lebensmittel, sondern auch alle sonstigen Bedarfsartikel, vor allem die Rohstoffe, z. B. wie Kohle, betroffen werden. Wo will denn England auf die Dauer das Material hernehmen, um solche Mengen bauen zu können? Was an Material und Menschenkräften zur Verfügung steht, wird zudem in erster Linie durch den Krieg selbst in Anspruch genommen.

Der Lebensmittelnott will Lloyd George durch eine stärkere Bewässerung der Landschaften begegnen. Seine Absicht ist an sich nicht unflug. Aber wie will er sie durchführen? Weideland läßt sich nicht im Sandumdrehen in Ackerland umwandeln und Viehzüchter oder Weidebauern werden nicht über Nacht gute Ackerbauern. Ferner aber, wo will Lloyd George die Menschen für die Durchführung seines Agrar-Programms hernehmen? Trotz aller dieser Bedenken rechnet er in seiner Rede Zahlen heraus, die geradezu phantastisch klingen. Gewiß, die englische Bevölkerung besitzt eine großartige Zähigkeit, und wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß es dem ersten Willen der Regierung gelingen wird, vermittels dieser Zähigkeit und Lichigkeit bedeutende Resultate zu erzielen. An einer Erhöhung der Produktion ist gar nicht zu zweifeln. Aber vergessen wir nicht, daß bisher Englands Bedarf an Lebensmitteln noch nicht ganz zu einem Drittel durch eigene Erzeugung gedeckt wurde, daß es also gilt, zwei Drittel mehr zu erzeugen. Bei aller Sparsamkeit, bei aller Rationierung und bei aller Erhöhung der Produktion wird es nicht möglich sein, diesen Ausfall wettzumachen. Dann sind aber auch noch die Alliierten zu berücksichtigen, die viel von England gebrauchen. Was soll z. B. Italien zu dem Programm Lloyd Georges sagen? Von dem entschiedenen Kriegswillen des britischen Premiers zeugt es, daß er sich und sein Land den neuen Bedingungen anpassen will. Ihm ist die Fort-

setzung des Krieges die Hauptsache. Und ihr ordnet er alles, auch die Wohltat einer vernünftigen Überlegung, den Segen der Einsicht, völlig unter. Es bleibt indessen abzuwarten, ob und wie lange sich die zur Schlichtbank geführten Völker der Entente dies gefallen lassen werden.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

W. Z. B. Berlin, 30. April. (Amtlich.) Außer den im April bisher bekanntgegebenen U-Bootsverlusten sind neuerdings im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 112 000 Bruttoregistertonnen als Schiffsraum durch unsere U-Boote versenkt worden.

Unter den versenkten Schiffen befinden sich unter anderem folgende: Die bewaffnete englische Dampfer „Gaithe“ 3500 Tonnen, tief beladen, „Goldcoast“ (4255 Tonnen) mit Stückgut von Westafrika nach Liverpool, „Barnton“ (1858 Tonnen), Ladung Eisenerz, im Geleitzug fahrend; englischer Dampfer „Aurias“, englische Segler „Dalmation“, „Gracian“, „Griih“, „William“, „Eupheri“ mit Kohlen, „Dankig“ mit Wech, „Gewol“ mit Teakholz; die englischen Fischfahrzeuge „Breadalbane“, „Etor“, „Lord Chaucahor“, „U. S. A.“, „Kamjes“, „Johns“, „Dohle“, „Feddburgh“, „Joebil“, „Sutterton“, „Nightingale“, „Searthes“, „Roy Denis“, „Witham“, „Active“ und der bewaffnete Fischdampfer „Whitby“; der französische Dampfer „Sahal“ (2161 Tonnen) mit Gerbenholz, französische Schonerbriga „Nigle“ mit Kohleisen, französischer Fischkutter „Emile Charlotte“; ein unbekannter portugiesischer Segler und portugiesischer Motorsegler „Tres Maes“, Ladung Petroleum, Gasolin und Naphthalin, ferner vier Dampfer, deren Namen nicht festgestellt werden konnten, und zwar 2 bewaffnete, 1 davon mit Eladung, 1 tiefbeladener Dampfer im Geleitzug fahrend und ein sehr großer Dampfer von mindestens 12 000 Bruttoregistertonnen mit zwei Schornsteinen, zwei Masten, hohen Aufbauten, zwei langen Promenadendecks mit Kurs Lehaire-Portsmouth, von Zerförern begleitet. Ein Kapitän und zwei Mann Geschüßbedienung wurden als Gefangene mitgebracht.

Zu den früheren Veröffentlichungen über U-Bootsverluste sind folgende Einzelheiten nachzutragen: Englischer bewaffneter Dampfer „Rowena“ (3017 Tonnen) mit Lebensmitteln, die englischen Dampfer „Brankome Hall“ (4262 Tonnen), „Strathlona“ (1881 Tonnen) mit Kohlen nach Frankreich (Kapitän und 2 Maschinisten gefangen), „Queen Mary“ (5658 Tonnen), „Leuchard“ (5911 Tonnen) und 2 englische Dampfer unbekannter Namens, davon einer mit 7500 Tonnen Kohlen, englischer Segler „Victoria“, Ladung Reis, von London nach Cherbourg, die englischen Fischdampfer „Andromac“, „Caliban“, „Ferry“, „Fis Reis“, „Depray II“, „Crown Prince“, „Lilian“, „Largo Bay“, „Chingiang“, „Mahlsoy“, der französische Segler „Gh. 29“, belgischer Schlepper „Marcel“ mit 2 Motortreibern im Schleppl; italienischer Dampfer „Domingo“ (2131 Tonnen), außerdem 12 unbekannte Schiffe, darunter 6 bewaffnete Dampfer, 1 Dampfer, Ladung anscheinend Munition, der im Eismeer versenkt wurde, und 2 Segler. Ein unbekannter Dampfer vom Aussehen des englischen Dampfers „Wellington“ wurde von einem Unterseeboot mit Torpedo angegriffen, entkam aber in der Dunkelheit im Schutze von zwei Zerförern.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Amsterdam, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Handelsblad“ erfährt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann auf Grund des neuen Militärdienstgesetzes um den 1. Dezember aufgerufen werden sollen. Für die Armee ist das etwas veränderte Entsendegedehr angenommen worden.

Genf, 30. April. Einem Telegramm der Schweizerischen Depeschenagentur aus Paris zufolge hat Brasilien in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Neutralität erklärt. (W. Z. B.)

Zweiter Tagesbericht vom 29. April.

W. Z. B. Berlin, 30. April, abends. (Amtlich.) Bei Arras Feuerkampf in wechselnder Stärke. An der Aisne- und Champagnefront dauert die Artilleriebeschäftigung an. Im Osten nichts Besondere.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Verzweilungsoffensive im Westen.

Berlin, 1. Mai. Infolge der schweren Verluste, die die Engländer in der Schlacht am 28. April erlitten haben, machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im Raume von Arras eine starke Ermattung fühlbar. Das pianmäßige außerordentlich heftige Artilleriefeuer hielt jedoch den ganzen Tag über an, besonders auf dem Nordteil der Schlachtfeldfront in der Gegend Acherville und Oppy vor der Artilleriekampf außerordentlich stark. Auch südlich der Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittag nachgelassen hatte, belebte es sich wiederum im Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanteriekämpfe war das Dorf Oppy in der Mitte zwischen den von den Vortagen heiß umstrittenen Dörfern Arleux und Gavrelle gelegen. Viermal sandte der Engländer seine Sturmhaufen gegen Oppy vor, viermal wurden sie unter schweren und schweren englischen Verlusten zu rückgeworfen.

Ein Teilangriff der Engländer nördlich von Roeux wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb.

Zu weiteren Infanterieangriffen konnte sich der Feind am 29. April nicht aufraffen. Nur westlich Bullecourt versuchte eine größere englische Patrouille vorzudringen. Sie wurde verjagt. Im Laufe der Nacht wurden vorführende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen der Arrasfront zurückgewiesen und mehrere Gefangene eingebracht.

Das starke Artilleriefeuer steigerte sich im Verlaufe der Nacht und gegen Morgen in der Gegend von Loos bis südlich der Scarpe zu besonderer Heftigkeit.

Feststellungen und Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28. April zu den heftigsten und für den Gegner verlustreichste der letzten Wochen gezählt werden muß.

Auch auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne und in der Champagne spielen sich auch in diesen Wochen Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die großen Kampfstage des 16., 17., 23., 24. und insbesondere 28. April sind bedeutende Marksteine in dem gigantischen Ringen um Deutschland Dasein. Das deutsche Volk darf dem Endausgang des Kiesenkampfes mit großer Zuversicht und dankbarem Vertrauen auf seine unabweigbaren Söhne entgegensehen.

Berlin, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Im Ypern- und Wytschaete-Bogen lebhaftere Artillerietätigkeit, die sich besonders nördlich von Ypern und südlich des Kanals Comines-Ypern verstärkte. Nordöstlich von Ypern nahmen wir dicht aufgefüllte feindliche Gräben erfolgreich unter Vernichtungsfeuer.

Im Raume von St. Quentin herrschte am Tage und in der Nacht lebhaftere Artillerietätigkeit, besonders südlich der Somme. Feindliche Teilvorsöße gegen unsere Sicherungslinien wurden überall abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in unserer Hand blieb.

An der Aisne hielt im Laufe des Tages das Feuer auf der ganzen Front bedeutend an und steigerte sich in den Abendstunden zu großer Heftigkeit. Auch das Minenfeuer ist auf dieser Front besonders stark geworden. Unsere Artillerie hat den Kampf erfolgreich aufgenommen und erzielte vor allem gegen feindliche Batterien, Truppenansammlungen in feindlichen Gräben und Minenlagern gute Wirkung. So fügte sie in der Gegend von Craonelle durch Vernichtungsfeuer feindlichen Truppenansammlungen schwere Verluste zu.

In der Gegend von Verry-au-Bac tobte schwerer starker Artilleriekampf. Nach heftigem Trommelfeuer erfolgten gestern vormittag zwei erbitterte Angriffe gegen die Höhen östlich von Verry-au-Bac. Beide Angriffe wurden verlustreich für den Feind abgeschlagen. Einige Gefangene blieben in unserer Hand.

Auch am Brimont und nördlich Reims wurden starke Teilangriffe abgewiesen. Am späten Abend wiederholte der Gegner abermals seine Angriffe gegen die Höhe Verry-au-Bac und Brimont-Blod, der ebenfalls restlos abgewiesen wurde.

Nachmittags und abends wurde auch auf der ganzen Champagne-Front das starke Artillerie- und Minenfeuer zu größter Heftigkeit. Auch hier wurden mehrfach erkannte feindliche Bereitstellungen durch unser Vernichtungsfeuer niedergehalten. Eigene Aufklärungs-patrouillen kehrten mit mehreren Maschinengewehren und Schnellabgewehren zurück.

Seit dem frühen Morgen wütet das feindliche Feuer auch in der Champagne wiederum mit großer Stärke gegen die Hauptkampfabteilung. Es dehnte sich bis in die Gegend südlich von Auberive aus.

Berlin, 1. Mai. Das Scheitern des französischen Durchbruchversuchs im Raume von Reims am 15. April und die außerordentlich großen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert. Wie erneut aus Gefangenenausagen der 66. Infanteriedivision hervorgeht, die nur aus Jägerbataillonen besteht und erst nach dem großen Angriff zur Ablösung südlich Corbency, 9 Kilometer nordwestlich von Verry-au-Bac, angelegt wurde. Die Mannschaften dieser Division waren von der Aussichtslosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, einen besohlenen Angriff auf Corbency durchzuführen. Ein Bataillonskommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterstützte ihr Verhalten. Der Angriff wurde auf den 25. April verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst, in diesen Tagen nach dem großen Angriff, sprechen eine eindringliche Sprache.

Unsere Flieger.

Berlin, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Rittmeister Fehr von Richtigofen, der am 28. April seinen 48. Luftflug errang, hat am Sonntag das 49., 50., 51. und 52. feindliche Flugzeug abgeschossen. Sein Bruder, Leutnant v. Richtigofen, hat an jenem Tage den 12., 13. und 14. Rittmeister Wolff seinen 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz gebracht. Am 28. und 29. April bißte der Gegner insgesamt 35 Flugzeuge und einen Fesselballon ein, 24 hier von vom Sonntag, 21 der abgeschossen. Gegner gingen hinter unseren Linien wieder, drei davon kommen auf Rechnung unserer Flugabwehrkräften. Trotz zum Teile erheblicher feindlicher Gegenwirkung führten unsere Bomben- und Erkundungs geschwader ihre Aufgaben durch. Zahlreiche bei Tag und Nacht durchgeführte Bombenangriffe erschwerten dem Feind den ungehinderten Nachschub von Reserven und Ma-

terial. Seine Truppen und Munitionslager, sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 Kilogramm Bomben belegt. Zahlreiche Explosionen wurden dabei beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reserve- und Truppenansammlungen wurden wiederholt aus niedrigster Höhe mit Maschinengewehren angegriffen.

Nach auf dem Balkan griff eines unserer Geschwader am 28. und 29. April feindliche Lager und Bahnhöfe mit zusammen 4800 Kilogramm Bomben an. Gute Wirkung wurde jedesmal festgestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feindlichen Flugzeugen wurden zwei im Luftkampf abgeschossen. Unsere Flugzeuge kehrten ziemlich unbeschädigt zurück.

Bern, 1. Mai. Yvoner Blätter melden aus Paris: In einer längeren Sitzung des Ministerrates wurde die Ernennung Petains zum Generalstabschef beschlossen. (W.B.)

Bern, 20. April. „Daily Mail“ erfährt laut W.B., daß demnächst die Protrationen für die Armee vergrößert werden.

Englischer Fliegerüberfall auf einen holländischen Ort.

Haag, 30. April. Heute nacht um 1/3 Uhr warf ein Flieger unbekannter Nationalität Bomben auf den niederländischen Ort Zierikzee. Viele Häuser wurden ein, von 5 Häusern wurden die Dächer weggerissen. Zahlreiche Brände brachen aus und schwerer Materialschaden wurde verursacht. Der Kommandant der Königin und die Militärbehörden begaben sich heute nach Zierikzee. (Gestern nachmittag unternahm eine englische Flieger einen Angriff auf Zebrügge, wie der „Telegraaf“ von der belgischen Grenze meldet. Zierikzee liegt etwa auf halbem Wege zwischen Brügge und Hoek van Holland, so daß die Annahme berechtigt ist, daß einer der bei dem Angriff beteiligten englischen Flieger in seinem Überzeifer das holländische Städtchen für einen von den Deutschen besetzten Ort gehalten hat.) (Trff. Ztg.)

Der Krieg und die Getreide.

Berlin, 30. April. Im Hauptausschuß des Reichstags führte Staatssekretär Dr. Helfferich im Anschluß an seine schon mitgeteilten Bemerkungen über den U-Bootkrieg weiter aus:

In den Vereinigten Staaten selbst habe die in ihren Wirkungen immer schärfer hervortretende Weltmiserie in der gerabegut phantastischen Preisentwicklung für Weizen und Mais ihren Ausdruck gefunden. In England komme die außerordentliche Kartoffelknappheit hinzu. In vier Wochen werde England ohne Kartoffeln sein. Die an sich sehr großzügigen englischen Maßnahmen zur Förderung des Ackerbaues könnten vor der Ernte von 1918 keine nennenswerten Wirkungen auf die britische Versorgung ausüben. Ihre Wirkung würde zu spät kommen.

Der Staatssekretär schloß: Wir stehen knapp, aber sicher. Der Hungerkrieg hat sich gegen seine Urheber gewandt. Auch die amerikanischen Menschheitsapostel, die unsere neutralen Nachbarn mit der Hungerpein in den Krieg gegen uns zu treiben suchen, werden das Schicksal nicht wenden. England sucht in Erkenntnis seiner Lage die Entscheidung auf dem Lande und treibt Hunderttausende seiner Söhne in den Tod. Der Glaube ist geschwunden, daß es gemächlich darauf warten könne, bis uns der Hunger bezwingt oder bis der große Bruder von jenseits des Wassers zu Hilfe kommt. Wenn wir uns selbst treu bleiben und die innere Geschlossenheit wahren, dann haben wir den Krieg gewonnen. Es geht uns Ganze. Das deutsche Volk hat in diesen entscheidenden Wochen zu zeigen, daß es wert ist, zu bestehen.

Weitere Nachrichten.

Kopenhagen, 30. April. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm unter dem 29. April. Gestern fanden im Saale der sozialistischen Partei des Reichstags lange Verhandlungen über Vorbereitungen zu der bevorstehenden Friedenskonferenz statt. Anwesend waren die Holländer Troelsena, van Kol und Labarda, der dänische Minister Stauning, sowie die Schweden Branting, Möller und Söderberg. Stauning reiste gestern abend nach Kopenhagen ab. Im Laufe der nächsten Tage werden Vertreter aus Belgien erwartet. Gwynmans trifft am Montag in Stockholm ein, ebenso der Russe Lepas. Die holländischen Abgeordneten sehen der Konferenz vertrauensvoll entgegen. Namentlich erwarten sie, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen auch die französischen Teilnehmer sich einfinden werden. Das hiesige Blatt „Sozialdemokraten“ veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des internationalen sozialistischen Bureaus, Gwynmans, wonach die Friedenskonferenz am 15. Mai und an den folgenden Tagen abgehalten werden wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Erörterung der internationalen Lage.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 1. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des heutigen Tages die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb, des Geheimrats Dr. Freyherrn von Babo und des Ministers Dr. Süßich entgegen.

Mitteilung des Groß. Statistischen Landesamts.

Nachstehend werden die monatlichen Durchschnittspreise von Gaser, Roggenstroh und Heu in den Hauptmarkorten des Großherzogtums bekannt gegeben:

Nahgebende Hauptmarkorte	Für den Monat April:					
	Roggenstroh			Heu		
	Stroh	Stroh	Heu	Stroh	Stroh	Heu
Konstanz	—	—	5,00	—	—	8,75
Burg	—	7,30	—	—	—	10,13
Basel	—	—	—	—	—	8,00
Basel	—	5,00	4,70	4,00	4,00	10,20
Karlsruhe	—	—	—	—	—	9,50
Bruchsal	—	—	—	—	—	10,75
Ramstein	—	—	—	—	—	12,50
	34,00	6,80	5,85	—	5,30	—
						16,00
						18,00

Ein Anspruch auf diese Preise steht nach § 11 Absatz 2 des Str. R. Ges. den Gemeinden nur dann zu, wenn die zur Verpflegung einquartierter Pferde angeforderte Fournage im Gemeindebezirk nicht vorhanden war und von den Gemeinden deshalb durch Ankauf herbeigeschafft werden mußte.

Ar. 33 des Gesetzes und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Verordnungen des Ministeriums des Innern, den Verkehr mit Viehwachsbildung betreffend; Manganerz und Eisenerz mit niedrigem Phosphorgehalt betreffend; Pferdefleisch betreffend; den Handel mit Pferdefleisch betreffend. — Verordnung der Armeedivision B, und des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps, den Rheinisch-Wehrbezirk zwischen Straßburg und Basel betreffend. — Bekanntmachungen der Armeedivision B: das rechtsrheinische Stappengebiet der Armeedivision B betreffend und des stellvertretenden kommandierenden Generals des XIV. Armeekorps: den Kriegszustand betreffend.

Das rechtsrheinische Stappengebiet der Armeedivision B.

Der Oberbefehlshaber der Armeedivision B gibt in einer Verfügung förmlich bekannt, daß das Gebiet der badischen Amtsbezirke, die schon jetzt an das bisherige Gebiet der Armeedivision B und der Oberheinfestsetzungen angegrenzt haben oder wenigstens benachbart waren, der Armeedivision B unterstellt und mit Ausnahme des zum Festungsbereich von Neudorf und den Oberheinfestsetzungen gehörigen Teiles zum Stappengebiet erklärt ist. Es handelt sich um die Amtsbezirke Freiburg, Staun, Mühlheim, Bruchsal, Schopfheim, Schönau und Säckingen. Die Bekanntmachung des Oberbefehlshabers trifft entsprechend den militärischen Erfordernissen und den üblichen Vorgängen bei der Ausdehnung des Stappengebietes gewisse in der Verfügung näher bezeichnete Rechtsanordnungen. Mit Rücksicht auf einen gleichmäßigen Rechtszustand werden durch eine gleichzeitige Bekanntmachung des stellv. kommandierenden Generals auch für den restlichen Teil des bisherigen Korpsbezirks des XIV. Armeekorps entsprechende militärische Rechtsanordnungen verfügt, die folgendes betragen:

„Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914 über die Erklärung des Kriegszustandes für das Deutsche Reich sowie gemäß §§ 4 und 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für die zu meinem Befehlsbereich gehörenden Gebiete des Großherzogtums Badens:

Es sind die folgenden Gesetzesbestimmungen außer Kraft gesetzt: 1. die §§ 13 und 65 der Verfassungsurkunde für das Großherzogtum Baden, soweit sie nicht den Schutz des Eigentums betreffen, 2. die §§ 97 bis 105, 110, 112 bis 115, 127 und 128 der Reichsstrafprozessordnung, 3. die §§ 1 und 23 Absatz 2 des Reichsvereinigungsgesetzes vom 19. April 1908, 4. der § 1 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874.“

Diese Maßnahmen bezwecken sämtlich lediglich, die rechtliche Grundlage für die Durchführung der zur Verteidigung des Vaterlandes und der Abwehr aller Schädigungen unserer Sache nötigen Anordnungen in dem Grenzland Baden den Gesetzen entsprechend sicherzustellen. Die Bevölkerung darf hieraus vertrauensvoll entnehmen, daß von den brennenden Stellen alle Vorkehrungen getroffen werden, um auch in dem letzten gewaltigen Ringen unser Heimatland wie bisher erfolgreich zu schützen.

B.C. Freiburg, 29. April. Zu Ehren des Dichters Emil Goll wird von der Stadtverwaltung auf dessen Grabstätte eine Erinnerungstafel angebracht werden. — Bei der 6. Kriegsanleihe betrug das Ergebnis der Schülerzeichnungen der Gesamtschule 27 867 Mark.

Aus der Residenz.

Großherzogliches Hoftheater. Die Aufführung des Minodramas „Die letzte Maske“, Dichtung von Kurt Münger, Musik von Wilhelm Maule, wird voraussichtlich am 5. Mai stattfinden. Neu erworben wurden: das deutsche Schauspiel „Das holländische Gold“ von Julius Wittner, ferner unmittelbar vom Komponisten zur Aufführung in der kommenden Spielzeit die komische Oper „Meister Guido“, Dichtung und Musik von Hermann Klotz.

B.C. Roms-Abend. Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Sprachvereins hatte am Samstag Abend im Saale der „Vier Jahreszeiten“ einen Ehrenabend für unseren erfolgreichen und beliebten Dialektdichter Fritz Köhndel (Romeo) aus Anlaß des jüngst verstorbenen 60. Geburtstages desselben veranstaltet. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Ortsgruppe, Geh. Oberregierungsrats Dr. Lange, und nach künstlerisch gelungenen musikalischen Vorträgen der Opernsängerin Irene Heibelberg, der Violin-Virtuosin Margarete Schmeier, der Pianistin Emma Lorenz-Saar und von Christl

Lorenz kam der Dichter zu Wort und trug aus dem reichen Schatz seiner Dichtungen in karlsruher Mundart mit bekannter Meisterschaft eine abwechslungsreiche, auf die heitere Note gestimmte Auswahl vor. Daß er auch ernste Töne zu finden weiß, zeigte Romeo durch die Wiedergabe eines vaterländischen Gedichtes, mit dem der Abend einen erhebenden Abschluß erhielt. Die sämtlichen Mitwirkenden fanden bei der großen Kunstgenussgemeinde lebhaften Beifall.

Verchiedenes.

Lugano, 27. April. In ganz Mittelitalien, namentlich in Toscana, hat sich ein starkes Erdbeben mit vier aufeinanderfolgenden, besonders heftigen Stößen ereignet. In Montecatini wurden das Schulgebäude, die Kirche und das Rathaus teilweise zerstört. Bisher sind vierzig Leichen geborgen. Auch in den Städten San Sepolero, Citerna, Santa Maria und Angiari sind zahlreiche Gebäude mehr oder minder schwer beschädigt worden. Gleichzeitig kommen aus den Provinzen Forli, Ancona, Siena, Florenz und Ravenna sowie aus Umbrien Meldungen über heftige Erdstöße. Der „Avanti“ berichtet, daß in der Provinz Arezzo das Erdbeben schwere Verheerungen angerichtet hat. Die Genfer läßt nur wenige Meldungen passieren. (W.B.)

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
(Angegeben ist der Preis für Sperrsitze I. Abt.)
Donnerstag, 3. Mai. Abt. A. 53. Ab.-Vorst. „Rigoletto“ Anfang 1/8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Freitag, 3. Mai. Abt. C. 53. Ab.-Vorst. „Sonnä“ Anfang 1/8 Uhr.
Samstag, 5. Mai. Abt. A. 54. Ab.-Vorst. „Susannens Geheimnis“. Zum erstenmal. Aufführung „Die letzte Maske“. Minodrama in 3 Bildern von Kurt Münger, Musik von Wilhelm Maule. Anfang 7 1/2 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Sonntag, 6. Mai. Abt. B. 53. Ab.-Vorst. „Carmen“. Anfang 1/7 Uhr, Ende nach 10 Uhr. (4 M. 50 Pf.)
Montag, 7. Mai. Abt. C. 54. Ab.-Vorst. „Die verlorene Tochter“. Anfang 1/8 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Neueste Drahtnachrichten.

W.B. Großes Hauptquartier, 1. Mai, vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark.

Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin finden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst liegt oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.
An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und in der Champagne zwischen Sillery und der Suippes-Niederung dauerte die Artillerischlacht mit wenigen Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry-au-Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlanger stärkster Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen Proves und Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Rauroy und Moronvilliers zu entreißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem Hin- und Herwogenen Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Rauroy vorbrechend, vermochte an dem Misserfolg nichts zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.
Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

Drei unserer Kampfeinheiten griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballons nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz.
In mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.
Im Cernabogen und westlich des Wardar hat in den letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.B. Wien, 1. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Auf allen drei Kriegsschauplätzen keine Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 29. April abends belegte eines unserer Seeflugzeuggeschwader Paraken und andere militärische Objekte von Villa Vicentina mit gutem Erfolg mit Bomben und beobachtete mehrere Brände. Alle Flieger sind zurückgekehrt. Ein darauffolgender Angriff zweier Flieger auf Orte bei Triest hatte keinerlei Erfolg.
Flottenkommando.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

